

stunde gewesen sei, da hätte er — mein kleiner Knabe — sich nicht anders zu helfen gewußt, er sei von seinem Plaze aufgestanden, zum Herrn Lehrer an den Tisch hinausgegangen und hätte ihm ins Ohr gesagt, daß er ihn sehr lieb habe.

85 Das, mein Junge, ist schon die rechte Adresse für dein kleines Herz, der ich es abtrete, ohne eifersüchtig zu sein.

Im Hinblick darauf, daß sich die Schule in erster Linie mit der Aus-
bildung des Geistes befassen wird, war ich bestrebt, zu Hause vor allem
auf das Gemüt zu wirken. Ich säte Liebe hinein und denke, daß nun
90 Liebe herauswachsen wird, wenn der warme Blick eines Menschenauges
darauf hinsieht. Allerdings, es ist gefährlich, das Kind, welches es mit der
rohen Welt zu tun haben wird, mit einem zu weichen und reichen Ge-
müte auszuschieken, es empfindlich zu machen für Leiden und Qualen, von
denen der Herzerstarre nichts weiß. Aber ich habe die Überzeugung, daß
95 das echte Glück — und es gibt ein solches auf Erden — nur in einem rei-
chen, warmen Gemütsleben seinen Sitz haben kann. Nur hier und sonst
nirgends. So tritt nun der Knabe hinaus mit seinem frischen, heiteren
Auge, mit seinem vertrauensseligen, glaubensfreudigen Herzen. Tausend
Enttäuschungen wird er erfahren, sein an Erkenntnis zunehmendes Haupt
100 selbst wird dem Herzen Krieg machen, aber letzteres möge nicht mehr zu
ersticken sein. Freilich werden sich Eltern vergeblich bemühen, jene seelische
Eigenschaft, die wir das Gemüt zu nennen pflegen, zu wecken und zu för-
dern, wenn ihnen die Art des Kindes darin entgegensteht. Aber wo der
Boden fruchtbar ist, da möge ja nicht versäumt werden, jenes Element
105 auszubilden, welches die Leute zu Menschen macht. Verzeiht es mir, ihr
hochgeschätzten Geldmänner, ihr Wohlgestrengen und Mächtigen, ihr Ge-
lehrten und Klugen, daß ich den euch vorziehe, der mehr hat, mehr kann
und mehr weiß als ihr — den warmherzigen Idealisten.

Ich will aus meinem Kinde vor allem einen guten Menschen machen.
110 Sei brav! ist des Vaters Gebot. Der Lehrer wird ihm sagen: Sei weise!
seine Schulgenossen werden ihn lehren: Sei klug! Der Wettstreit in Schule
und Leben wird ihn mahnen: Sei fleißig und stark! Aber größer als
alles ist das erste Gebot: Sei gut und brav!

58. Ferdinand von Saar.

[I. Nr. 134. Stimmen des Tages. Nr. 139. Nun ist das Korn geschnitten. Nr. 149. Drahtklänge.
Nr. 178. Prüststein. II. Nr. 42. Sonntag. Nr. 102. Aus „Tambi“. Nr. 109. An der Donau.]

1. Innozenz.

Novelle.

Inhalt.

Der Dichter erzählt in „Innozenz“ von einem milden Landgeistlichen, der auf der
Wyschebrader¹⁾ Zitadelle wie auf einer weltfernen Friedensinsel nur der selbstlose Tröster und

¹⁾ am steilen rechten Moldauufer nächst Prag.